

# Schlaganfall mit Hirnblutung

## - Hilflöse Schulmedizin und wie alternative Medizin half

**Die Geschichte eines 52-Jährigen – etwa 2 Jahre danach**

(war publiziert auf HP von Wolf-Alexander Melhorn)

**Der Verfasser ist bekannt,  
möchte aber aus persönlichen Gründen nicht genannt werden.**

02.12.04

## Die Krankengeschichte

Heute - 52 Jahre und wieder beruflich tätig - blicke ich auf eine schmerzvolle Leidensgeschichte zurück, die auch heute noch nicht ausgestanden ist und vor neun Jahren begann.

1995 wurde bei mir ein Hirntumor diagnostiziert. Zur Behandlung wurde mir von einem renomierten Professor einer Kölner Klinik ein Seeds (Platinkapsel mit radioaktivem Jod 125) in Nähe des Tumors einoperiert, dessen radioaktives Jod 9 Monate lokal intensiv strahlt und dann wieder ausoperiert werden sollte. Darauf verzichtete ich, um mich nicht erneut den Erschwernissen einer solchen Hirn-OP unterziehen zu müssen.

Fortan waren zur Beobachtung zunächst monatliche, dann halbjährliche Untersuchungen erforderlich, die ich später zu jährlichen Kontrolluntersuchungen ausdehnte.

Im Juli 2002 kam dann der Schock: Der Tumor war erneut gewachsen und größer als je zuvor. Für eine lokale Strahlenbehandlung war er zu groß.

Lange Zeit sollte ich dann nicht mehr arbeitsfähig sein. Im September 2002 wurde er in einer Frankfurter Klinik operativ entfernt. Schlagartig ging es mir wieder gut, so dass ich neuen Lebensmut schöpfte. Im Nachhinein wäre vielleicht an dieser Stelle eine schonende biologische Krebstherapie als Nachbehandlung das Mittel der Wahl gewesen. Obwohl es mir gut ging, waren die Fakten allerdings ernüchternd: Der Tumor wurde mit Grad III eingestuft, wonach die WHO (World Health Organisation) unbedingt eine Nachbehandlung empfiehlt. Diese bestand in von 3 Seiten räumlich fokussierter harter Röntgenbestrahlung mit Intensitätsfaktor 65 sowie in einer begleitenden Chemotherapie. Gleich die erste Chemo setzte mir so zu, dass ich eine weitere solche Behandlung nicht akzeptieren wollte. Nach der Bestrahlung traten dann massive Sprachschwierigkeiten auf, folglich konnte ich auch solches nicht vertragen. Ich hörte mich um und ließ mich auch wieder vom benannten Kölner Professor beraten. Er hätte mit Intensität 35 von außen bestrahlt, allerdings auch von Chemo begleitet. Eine erneute Seeds-Einpflanzung war ebenfalls eine Option, zu der ich mich dann auch entschloss. So wurde ich dann Mitte Januar 2003 zur Seeds-Platzierung erneut operiert. Die OP misslang. Eine Vene platzte, war nicht zu stillen und löste eine dramatische Krise mit Herzstillstand aus. Ich musste reanimiert werden. Um den Druck des austretenden Blutes gegen die Schädeldecke und die daraus resultierende arterielle Abschnürung betroffener Gewebe zu entlasten, deshalb wurden um die OP-Schädelöffnung herum mehrere Löcher gebohrt, wodurch aufgestautes Blut abgesaugt wurde. Als ich dann aufwachte, war ich rechtsseitig von der Schulter abwärts völlig gelähmt, also mein Arm, die Finger, das Bein, der Fuß samt der Zehen ließen sich kein bisschen mehr bewegen. Man vermittelte mir nicht – so wie ich es heute weiß – dass dies ein äußerst kritischer Schlaganfall mit Hirnblutung war, bei dem die Schulmedizin nun rein garnichts zu tun vermag. Da ich ansonsten aber noch recht fit war, fing ich bald mit Ergotherapie an. Mein Bein wurde umwickelt und damit steif gestellt, so dass ich mit einem Wägelchen als Gehhilfe ein wenig laufen konnte. So konnte man es kaum nennen, zumal wegen der unbeweglichen Zehen der Fuß hing und mit einer Stützprothese hoch gestellt werden musste, damit er nicht störend schlurfte. In der zweiten Woche besuchte mich mein damaliger Chef in der Klinik. Er hatte von meinem dramatischen Schlaganfall in der Firma erzählt und einen entscheidenden Tipp bekommen: Entsäuerung ! Vorzugsweise mit Dr. Kern's Entsäuerungssalz, ersatzweise aber auch mit Natron der Dosierung 3 x 5 Gramm täglich. Ich der Not griff ich diesen markanten Hinweis auf und sprach auch mit dem Professor darüber. Immerhin widersprach er dem nicht und meinte, es könne nicht schaden, so dass ich Mut fand für einen Versuch. Zwei Tage später überbrachte mir ein Bekannter Kaiser Natron Tabletten, nachdem nun bald 2 Wochen seit der OP vergangen waren. Ich erinnere mit genau, es war Samstag nachmittag. Für diesen Rest des Tages nahm ich eine hohe Dosis von gut 10 g und am folgenden Sonntag nach Vorschrift 3 x 5 Tabl. =

15 g. Sonntag gegen Mitternacht spürte ich, dass sich etwas tat: erstmals war mein großer Zeh wieder zu bewegen !

Wie froh war ich dann Montag bei der Visite den beweglichen Zeh vorführen zu können. Mich beeindruckte aber auch die Therapieoffenheit jenes Professors, der daraufhin sagte: " Wer heilt, hat Recht ! "

Die Krankengymnastin war dann doch sehr verwundert, dass es so schnell besser ging und rasch die Fußprothese überflüssig wurde. Die Entsäuerungsdosierung von 3 x 5 Tabl. á 1 g behielt ich bei, so wie es in den mir übergebenen Unterlagen von Dr. Kern empfohlen wurde.

In den folgenden Tagen haben sich alle gewundert und ich hörte gar vom Fachpersonal, so etwas hätte man noch nicht gesehen.

Rasch konnte ich nun wieder laufen und bei der Klinikentlassung nach 4 Wochen Aufenthalt war auch der Arm wieder zu bewegen und es mir mit Mühe möglich, eine Hand zu drücken. Infolge des Muskelabbaus hing allerdings die rechte Schulter durch.

In der nachfolgenden Reha-Klinik wollte ich es nun wissen und ging nicht ins Schontraining, sondern gleich ins Krafttraining, wo ich an einem Sportgerät Gewichte über Umlenkrollen bewegte. Das Laufen war damals schon fast wieder ganz normal, so dass ich auch ein Laufband mit langsamer Geschwindigkeit ins Training einbezog.

Mit dem Arm wurde es auch wesentlich besser, allerdings bei der Entlassung nach fast 8 Wochen konnte ich selbst noch kein Brot schmieren und nicht schreiben.

Die Entsäuerung behielt ich stets bei.

Zu Hause hatte ich dann 3 x wöchentlich Krankengymnastik. Die Hand ist heute soweit regeneriert, dass ich damit zwar motorisch ein wenig eingeschränkt bin und es eben mit der linken Hand sicherer geht, ich aber dennoch wieder schreiben und tippen kann. Die Druckausübung beim Händegeben ist auch ok, wengleich nicht mit voller Festigkeit ausgeprägt.

Mitte August 2003 hatte ich mich dann soweit erholt, dass ich das noch nötige Nachbehandlungsprozedere über mich ergehen lassen konnte. Dies war über 6 Wochen eine Bestrahlungsbehandlung und dazu eine Chemotherapie. Diesmal ging es gut.

Ab dem 19. Januar 2004 begann ich dann wieder zunächst stundenweise zu arbeiten und ging dann allmählich auf 35 Stunden hoch. Ich bin nach wie vor außertariflich angestellt, kann mir aber eine Arbeitszeit von mindestens 40 Stunden heute nicht mehr zumuten.

Auch bin ich recht wetterfühlilig, wo alt bekannte Schmerzen leicht wieder durchtreten. Die Entsäuerung mache ich weiterhin nun mit Dr. Kern's Entsäuerungssalz und in einer reduzierten Dosis.

Das Leben läuft weiter und obschon ich lange nicht so zurecht bin wie früher und auch ob der langen Erkrankung meine Lebensgefährtin nicht mehr bei mir ist, dennoch habe ich nun wieder etwas Handlungsspielraum. Es geht mir nicht gerade blendend, aber in Anbetracht des Erlebten durchaus zufriedenstellend – nicht auszudenken, wie es hätte werden sollen, wenn ich die

Lähmungserscheinungen als Auswirkung des Schlaganfalles nicht hätte weitgehend überwinden können.

Lieber Herr Melhorn,

womöglich möchten Sie noch einen Kommentar zu diesem Artikel anfügen, ggf. sind meine nachfolgenden Gedanken dabei von Nutzen.

#### Anmerkung Moser:

Dieser Fall ist insofern interessant, als offenbar durch eine stets mögliche Panne bei einer Hirn-OP ein dramatischer Schlaganfall ausgelöst wurde, der sogar zum Herzstillstand führte.

So gut es ging wurde versucht, die arterielle Abschnürung in der Versorgung von Hirngewebe infolge der Druckausübung durch austretendes Blut zu reduzieren. Die bekannten Einzelheiten der diesbezogenen operativen Maßnahmen wurden hier nicht beschrieben (vertraulich: " es wurden div. Löcher in die Schädeldecke gebohrt zur Druckentlastung der Blutstauung – Hr. Werkmann löschte aber diese Passage in meinem Text). Dies gelang offenbar aber nicht zufrieden stellend bzw. die durch die primären Blutungen ausgelösten Gewebssäuerungen des umliegenden Gewebes konnten nicht hinreichend rasch rückgeführt werden.

Es sind nämlich diese sekundären Azidosen und ihre Kapillar-Ischämien vor allem kritisch, welche aber leicht durch Entsäuerung beeinflussbar sind.

Um so erstaunlicher, wie rasch und wie weit selbst nach fast 2 Wochen noch eine Rückbildung der Hirngewebsschädigung und der daraus resultierenden Lähmungserscheinungen möglich war.

Wieviel besser hätte es noch verlaufen können, wenn diese Entsäuerung beim Schlaganfall unmittelbar angewendet worden wäre. Doch solches wird leider zu häufig nach wie vor - insbesondere im klinischen Bereich - belächelt.